

## Predigt 3. Sonntag im Jahreskreis A (17./18.1.26)

---

Wilfried Hagemann, em. Pfarrer, Bocholt St. Georg

### **Vertraut werden mit Jesus**

Liebe Schwestern und Brüder,  
dieser Sonntag kreist buchstäblich um Jesus, den Knecht Gottes, den Sohn Gottes, das Lamm Gottes,  
um jenen, der uns tauft mit dem Hl. Geist.

Wenn wir die Kirche betreten, können wir geweihtes Wasser nehmen und an unsere Taufe denken. Wir machen ein Kreuzzeichen und sagen wie bei der Taufe: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes.

Die Kirche möchte uns ganz bewusst neu mit Jesus vertraut machen. Wer dieser Jesus ist, kam mir ganz besonders zu Bewusstsein, als ich mit einem Moslem über Jesus ins Gespräch kam.

Meine Geschichte spielt im Iran, 2017.

Eine Reisegruppe hatte mich mitgenommen, weil ich als Priester sie begleiten sollte: Reisesegen, Mittagsgebet im Bus, Morgenimpuls.

Wir besuchten unter anderem Teheran. In einer Stadt, es war Sonntag, war der Hotelchef einverstanden, dass ich im Hotel die Messe am Sonntag feierte. Messe im Hotel ist aber unter hoher Strafe den Hotels verboten. Dennoch: Er reservierte einen kleinen Saal, wir bekamen einen Tisch, Wasser und Wein. Ich hatte Hostienbrot und eine Stola dabei. Der Hotelchef stellte eine Wache vor die Tür. Unser Guide S., der Deutsch studiert hatte, kam mit dazu.

Bei der Kommunion stellte er sich auch in die Reihe der Kommunikanten. Ich segnete ihn, gab ihm aber nicht die geweihte Hostie. Nach der Messe fragte er mich, warum er nicht das hl. Brot bekommen habe. Ich antwortete: Dieses Brot ist gewandelt, es ist Jesus selbst. Ich ging davon aus, dass sie ein Moslem bleiben wollen. Um ihrer Freiheit willen gab ich Ihnen die geweihte Hostie nicht. Da war er sehr froh. Dann sagte er, dass Jesus doch gar nicht am Kreuz gestorben sei. Er sei geflohen, ein anderer sei an Jesu Stelle gekreuzigt worden. Da sagte ich, dass wäre aber für mich sehr schlimm, wenn

Jesus nicht gekreuzigt worden wäre. Er daraufhin: Das verstehe ich nicht. Da wir losfahren mussten, schlug ich vor, wir reden über den Gekreuzigten, bei der nächsten Pause.

Die Pause kam bald, auf der Autobahn stand ein defekter Bus. Unser Busfahrer hielt spontan, und obwohl er den Fahrer nicht kannte, wollte und konnte er helfen.

Da sagte ich dem Guide, „jetzt können wir reden, stellen wir uns in den Straßengraben“. Auf meine Frage an ihn, wo wir jetzt stünden, sagte er, im Straßengraben. Und wie ist es da? Es ist sehr dreckig. Viel Unrat liegt hier, einfach so hingeworfen. Dann konnte ich ihm sagen, dass Jesus nicht oben sein wollte, sondern unten, wo die Menschen leiden und sie vielleicht im Schmutz sind. Jesus wollte in den Straßengraben, in das Elend der Menschen. Jesus will retten, will uns aus dem Dreck herausholen, er will uns mitnehmen in die Nähe, in die Fülle Gottes. Am Kreuz hat er genau das getan. Er nahm auch die Schuld und die Sünde der Menschen auf sich. Der Sohn Gottes, der in der Herrlichkeit Gottes war, ist auf die Erde herabgestiegen und hat unser Leid, unser Elend, unsere Sünde, ja den schlimmen Tod auf sich genommen. Darum sagen wir Christen: Jesus ist das Lamm, das die Sünden der Welt trägt, auch meine und deine Sünde, eben von allen Menschen. Darum nennt die Bibel ihn Knecht Gottes, Lamm Gottes. Sohn sein bedeute, dass Jesus sich restlos verschenkt habe. Da sagte der Moslem, das ist etwas ganz Großes. Ich ahne etwas, verstehe es nicht. Ich sagte ihm, er solle warten, bis er verstehe. Von da an zeigte sich, dass wir uns tiefer begegneten, er ahnte etwas vom Christsein.

So ergab es sich, dass ich mit ihm bis heute in Kontakt bin und weiß, dass er – weil es keine ausländischen Touristen mehr gibt (wegen der Sanktionen) – als Taxifahrer seine Familie durchbringt, sein einziger Sohn ist 17. **Aber seit dem 4. Januar 26 gibt es keine Nachricht von ihm.**

Liebe Schwestern und Brüder, es ist nicht so leicht anderen den Glauben zu erklären. Aber den Glauben leben, das geht und das wünsche ich <Ihnen allen.

Danken wir Jesus, dass er das Lamm Gottes ist. Beten wir diesen Moment der Messe besonders mit: Lamm Gottes, das hinwegnimmt

die Sünde der Welt... Wir gehören ja zu ihm, weil er sich mit jedem von uns in der Taufe verbunden hat.

Auch im Alltag gibt es so viele Möglichkeiten an Jesus, an unsern Jesus zu denken. Ich zitiere den neuen Abt des Benediktinerklosters Maria Laach, Abt Mauritius. Er predigte vor einer Woche in Hamburg und machte sich so seine Gedanken:

Wenn Sie an der Kirche interessiert sind,  
fragen Sie sich vielleicht:

Wie geht es weiter mit der Kirche?

Ich glaube, es geht nur weiter,  
indem wir das christliche Leben  
wieder im Haus leben.

Im Alltag.

Und das nicht von den Priestern  
und Ordensleuten allein erwarten,  
sondern ganz konkret:

Wenn wir wieder beten,  
vor dem Essen mit der Familie zum Beispiel.

Wenn wir an einer Kirche vorbeikommen  
und eine Kerze anzünden.

Wenn wir abends, bevor wir ins Bett gehen,  
an der Bettkante beten.

Wenn ich im Wartezimmer  
den Rosenkranz bete

– es muss ja keiner sehen –,  
aber diese Zeit fürs Beten nutze.

Wenn ich eine Christophorus-Plakette  
im Auto habe.

Er schloss mit den Worten:

So fängt der Glaube wieder an,  
reich zu werden und zu leben.

Und daraus wird die Kirche  
neu erblühen!

Predigt von Abt Mauritius Wilde OSB anlässlich des 31-jährigen Jubiläums des Erzbistums Hamburg am 7. Januar im Mariendom Hamburg